

Good Practice-Ansätze

Herausforderungen	Lösungsansätze
Rückgang der Bewerbungen	<ul style="list-style-type: none"> trotz weniger Bewerber*innen Auswahlverfahren durchführen mit Diktat, Fragen zur Pflege, Einzelgesprächen
Organisation der Praxisanleitung	<ul style="list-style-type: none"> Konzepte und Regelstrukturen festlegen, Funktionen bestimmen, planvoll vorgehen Anleitung im Dienstplan mitplanen Gruppen- und Einzelanleitung planen enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis anstreben, feste Gesprächsformate implementieren und umsetzen In der ambulanten Pflege sollte bei der Tourenplanung berücksichtigt werden, dass die Auszubildenden die anstehenden Lernziele angesichts der bei den Pflegebedürftigen vorliegenden Krankheitsbilder und Pflegesettings auch erreichen können.
Unübersichtlichkeit und Uneinheitlichkeit der Dokumente	<ul style="list-style-type: none"> Versuche, zu digitalisieren Mittlerweile sind eine Vielzahl von Vorlagen von (kommerziellen) Anbietern entwickelt; prüfen und bedarfsbezogen Auswahl treffen
Fachliche Umsetzung der Praxisanleitung	<ul style="list-style-type: none"> Pflegeschulen erarbeiten – idealerweise zusammen mit der Praxis – Lernaufgaben und stellen diese den Auszubildenden zur Verfügung Überforderung der Praxisanleiter*innen vermeiden! Pflegeschulen können fachlich unterstützen und Orientierung geben. Kontinuität und Verbindlichkeit sind wichtig. kostenfreie Fortbildungen seitens der Pflegeschulen, zudem Formate wie telefonische Beratung
Zunehmender individueller Unterstützungs- und Beratungsbedarf der Auszubildenden	<ul style="list-style-type: none"> Breit gefächertes Angebot für die individuelle Unterstützung von Auszubildenden vorhalten. Z.B. bei Fragen zum Aufenthaltsstatus, der Wohnungssuche, Schuldenproblematik oder gesundheitlichen Belastungen.
Unterstützungsbedarfe im Bereich Sprache	<ul style="list-style-type: none"> Trägerverband bietet wöchentliche Sprachkurse an (Caritas Gießen)
Ausbildungsabbrüche bei Auszubildenden mit multiplen Problemlagen vermeiden (durch die Generalistik steigender Bedarf an Begleitung)	<ul style="list-style-type: none"> regelmäßig Feedbackgespräche mit Auszubildenden führen „sozialarbeiterische“ Haltung in der Praxis, die ggf. auch private Problemlagen in den Blick nimmt, welche den Ausbildungserfolg gefährden können Projekte wie PAB (Pflegeausbildungsbegleitung) und Schulsozialarbeit an Pflegeschulen verstetigen, nicht nur im Rahmen von (kommunalen) Projekten

Den niedrighschwelligem Einstieg in das Berufsfeld Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund und ohne Hauptschulabschluss fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Schulen und Trägern der praktischen Ausbildung am Programm „Pflege in Hessen integriert“
Zurückhaltung ambulanter Pflegedienste	<ul style="list-style-type: none"> • positive Haltung bzgl. Ausbildung: Ausbildung ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung und ermöglicht es, Einfluss auf die Ausbildungsqualität zu nehmen. Ausbildung weitet den Horizont, man bekommt neue Impulse. Die Finanzierung nach dem PflBG stellt eine erhebliche Verbesserung dar. • Die ambulante Pflege mit ihren Anforderungen an selbstbestimmtes Arbeiten ist für einen Teil der Auszubildenden besonders attraktiv und wird teils bewusst als Ausbildungsort gewählt. Bei der Bewerberauswahl ist allerdings auf Reife und Selbstständigkeit zu achten. • Anbieten eines FSJ als erste Orientierung im Bereich Pflege, ggf. auch alternativ zu einer generalistischen Pflegeausbildung die Möglichkeit, zuerst eine APH-Ausbildung absolvieren zu können, so dass die generalistische Pflegeausbildung dann im Anschluss evtl. auch verkürzt absolviert werden kann.
Erhebung der Bildungsbedarfe relevanter Themen für Praxisanleiter*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot von Praxisanleitungs-Tagen, Abfrage der Bedarfe im direkten Gespräch • Nutzung von Evaluationsbögen für Fortbildungsveranstaltungen zur Abfrage von Fortbildungsthemen • Abfrage von Fortbildungsbedarfen im direkten Mitarbeitergespräch
Zugang zu Fortbildungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kooperationen mit Fortbildungsanbietern (noch ausbaufähig) • Aufbau eines „Arbeitskreises Praxisanleitung“ mit Kooperationspartnern • Nutzung von Online-Veranstaltungen tlw. kommerzieller Anbieter • (Bericht Hebamme) enger Kontakt mit Pflegeschulen und Campus
Deckung der 24-Std.- Fortbildungspflicht nach PflBG	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Fortbildungsangebote bestehender Fortbildungseinrichtungen; betriebliche Einrichtungen öffnen sich für externe Teilnehmer*innen • Nutzung von Online-Veranstaltungen tlw. kommerzieller Anbieter • Organisation betrieblicher Praxisanleiter-Tage, 2 Veranstaltungen pro Jahr • Entsendung der Praxisanleiter*innen zu internen und externen Fortbildungsangeboten, 12 Veranstaltungen pro Jahr (7 intern, 5 extern)
Entwicklung eines differenzierten Angebotsspektrums mit dem Ziel der Verminderung des Fachkräftemangels in der Pflege als Teil einer regionalen Standortpolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Akteure der Pflege auf kommunaler Ebene bündeln und die Fachkräftesicherung in der Pflege ganz oben auf die lokale Agenda setzen. • Einrichten eines kommunalen Forums (Fuldaer Pflgetisch) • Einrichten einer Koordinatorenstelle (für den Fuldaer Pflgetisch)

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kommunale Arbeitsmarktförderung speziell für die Pflege intensivieren, intensive kommunale Arbeitsmarktförderung • Bilden einer Arbeitsgemeinschaft zum Austausch für Praxisanleiter
--	---

To Dos...

...für die Politik	...für die Verbandsebene	...für die Einrichtungen/Schulen
		Bei allen Beteiligten und auf allen Ebenen Bewusstsein für die Wichtigkeit der Praxisanleitungen stärken.
Wohnraum für Auszubildende		Schulen: Vereinheitlichung von Bewertungsbögen und Zur-Verfügung-Stellen von Lernaufgaben für die Praxis
		Anforderungen an Praxisanleitung für spezifische Einsatzbereiche weiter ausdifferenzieren (z.B. für Neonatologie oder Psychiatrie)
Angleichung der Anerkennungsverfahren für Fortbildungsinhalte an die in der Pflege (Hessen) angewandten Form auch für andere Gesundheitsberufe, die Praxisanleitung in ihrem Berufsrecht vorsehen	Tarife weiterentwickeln, um die Attraktivität der Tätigkeit Praxisanleitung zu steigern	Einrichtungen: bessere Erreichbarkeit der Praxisanleiter*innen für die Schulen gewährleisten
		Systematische Erfassung von Urlaubs-, Krankheits- und Fehlzeiten
		Pädagogisches Konzept zur Sprachförderung in den Unterricht implementieren
Finanzielle Mittel für kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung zur Verfügung stellen, z.B. über Arbeitsmarktförderprogramme oder das Ausbildungsqualifizierungsbudget (AQB) https://rp-kassel.hessen.de/soziales/ausbildungs-und-arbeitsmarktforderung/ausbildungs-und-qualifizierungsbudget	Sich aktiv in die kommunale Vernetzung einbringen.	Sich aktiv in die kommunale Vernetzung einbringen